

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1882)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Für die Stadt Solothurn:

Halbjährl.: Fr. 4. 50.

Vierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die ganze Schweiz:

Halbjährl.: Fr. 5. —

Vierteljährl.: Fr. 2. 90.

Für das Ausland:

Halbjährl.: Fr. 6 30

Schweizerische**Kirchen-Beitung.****Einrückungsgebühr:**10 Cts. die Petitzeile
(8 Pfg. RM. für
Deutschland.)Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark mit monatlicher
Beilage des „Schweizer
Pastoral-Blattes.“Briefe und Gelder
franco.**Fünfundzwanzigster Jahresbericht
des Vorstandes des Schweizer Piusvereins über
den Geschäftsverkehr vom Jahre 1881-1882.**

Auch dieses Jahr führen wir unsern Lesern aus dem reichhaltigen Berichte die interessantesten Mittheilungen vor. *)

Lehrlings- und Arbeiter-Patronat.

Von Sr. Hochw. Hrn. Eberle (früher Pfarrer in Jonschwyl, jetzt Domkustos in St. Gallen) haben wir folgende Zuschrift erhalten, welche wir den Mitgliedern des Piusvereins zur Beherzigung auf das Wärmste empfehlen:

Bericht über das Lehrlings- und Arbeiter-Patronat.

(Vom 1. Juli 1881 bis 1. Juli 1882.)

Seit dem letzten Berichte über die Thätigkeit des Lehrlings- und Arbeiterpatronats ist in der Zeitung desselben eine wesentliche Aenderung und sicher auch Verbesserung eingetreten. Die mit jedem Jahre an Zahl wachsenden Anmeldungen und Gesuche und die in gleichem Umfange zunehmenden Geschäfte machten eine Theilung der Arbeit nothwendig. Das Patronat wurde demnach in drei Direktionskreise eingetheilt, die Ostschweiz mit den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Zürich und Schaffhausen, die Mittelschweiz mit den Kantonen: Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Aargau, Bern (deutscher Theil), Solothurn und Basel, die Westschweiz mit den Kantonen: Freiburg, Neuenburg, Genf, Waadt, Wallis, Tessin und Bern (französischer Theil). In der Ostschweiz besorgte der bisherige Direktor die Geschäftsleitung.**) In der Westschweiz führte Hochw. Herr

*) Den Jahresbericht der „Inländischen Mission“ werden wir f. B. besonders behandeln.

**) Hochw. Hr. Domkustos Eberle in St. Gallen, welchem unermüdblichen Arbeiter zugleich die Centraldirektion übertragen ist.

Coadjutor Wicht die Direction während einiger Zeit fort und ist in jüngster Zeit durch den neugewählten Hochw. Herrn Coadjutor Esseiva ersetzt worden. Für den neugebildeten Kreis der Mittelschweiz konnte Hochw. Hr. Professor Müller an der Taubstummenanstalt Hohenrain, Kt. Luzern, als Director gewonnen werden, der mit Eifer sich der Patronatsangelegenheiten annimmt. Durch diese Theilung in drei Patronatskreise werden die Arbeiten für den einzelnen Direktor etwas erleichtert, das Patronat selbst in weitem Kreise bekannt und in der Mittelschweiz mehr benützt, die Plazierungen in engerem Kreise vorgenommen, was bei Lehrlingen und Diensthöten besonders wichtig ist.

Weil Hochw. Hr. Professor Müller die Direktion in der Mittelschweiz erst zu Anfang April übernommen hat, sandte er die bezüglichen Notizen dem Unterzeichneten ein, daher folgt hier ein gemeinsamer Bericht über die Thätigkeit des Patronats in der Ost- und Mittelschweiz.

Um den Mitgliedern des Piusvereins einen Einblick in die Thätigkeit des Patronats zu verschaffen, sollen zunächst Zahlen sprechen. Seit 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882 gingen beim Patronate **1640 Anmeldungen** ein. Diese vertheilen sich nach Berufsarten:

I. Arbeitgeber 570, nämlich 268 Handwerksmeister, 22 Handelskäufer, 280 Dienstherrschaften. II. Arbeitssuchende: 1070, nämlich: 179 Handwerkslehrlinge, 136 Gesellen, 78 Handelsdiener, 152 Knechte, 525 Dienstmägde. Demnach ergeben sich 500 Arbeitssuchende mehr als Arbeitgeber.

Nebst einer großen Zahl persönlicher Anmeldungen gingen an das Patronat 1621 Briefe ein, welche 2104 Correspondenzen veranlassten. An die Frankaturauslagen von 116 Fr. 75 Cts. wurden in Frankomarken 85 Fr. 90 Cts. vergütet.

Diese wenigen Notizen beweisen, daß das Patronat sich eingelebt hat; allerdings wäre es sehr erwünscht, daß auch die Nachfragen von Seite der Arbeitgeber etwas

häufiger gestellt würden, da die Zahl der Arbeitssuchenden das Doppelte erreicht, somit gar vielen, selbst empfehlenswerthen Gesuchen gar nicht entsprochen werden kann.

Wie jedes Jahr, so muß auch hier wieder geklagt werden, daß man in den seltensten Fällen eine Anzeige von einer besetzten Stelle erhält. Der Direktor wird höflich um Vermittlung angegangen, nachher kummert man sich nicht mehr um ihn, und doch erschwert und verdoppelt die Unterlassung einer solchen Anzeige die Mühen und Arbeiten; hoffentlich wird diese jährlich wiederkehrende Mahnung endlich einmal Gehör finden.

Gar oft gehen Gesuche ein aus der deutschen Schweiz, um in der französischen Schweiz plazirt zu werden. Seitdem das Patronat für Sprachlehrlinge ruht, hält es sehr schwer, solche Stellen zu vermitteln, daher wäre es mehr als wünschenswerth, daß für eine bessere Vermittlung zwischen der deutschen und französischen Schweiz in Patronats-Angelegenheiten gesorgt werde. Das Centralcomité mag diese Sache in Berathung ziehen. *)

Den verschiedenen katholischen Blättern, welche auch in diesem Jahre die häufigen Inserate des Patronats gratis aufgenommen haben, herzlichen Dank; mögen sie zum Ersatz dafür unter den Vereinsmitgliedern recht viele Abonnenten finden. Vielleicht dürfte hier der Wunsch geäußert werden, daß den Direktoren aus der Vereinskasse jene Blätter gehalten werden, welche die Inserate des Patronats seines Kreises aufnehmen. Aus eigener Kasse all' diese Blätter zu halten, wäre wohl eine starke Zumuthung, für die Vereinskasse dagegen ist es eine kleine Ausgabe, für den Direktor aber eine kleine Gratification für die viele Mühe und manigfachen Verdruß.

*) Es ist gelungen, in der Person des Hochw. Hrn. Stemlin, Professor in Schwyz, welchem Sr. Hochw. Hr. Genoud, Pfarrer in Yverdon seinen Beistand zugesichert, wenigstens provisorisch wieder einen Direktor für das Sprachlehrlings-Patronat zu gewinnen und wir hoffen auf baldiges Wiederaufblühen dieses wichtigen Patronats.

Möge das Patronat auch in Zukunft fleißig benützt werden, damit ihm Gelegenheit gegeben ist, zum Wohle der arbeitenden Klasse zu wirken und in seiner Weise etwas zur christlichen Lösung der socialen Frage beizutragen. Das gebe Gott.

S t. G a l l e n, 20. Juli 1882.

Jos. Eberle, Domtusos.

Aus der **Westschweiz** ist uns in Folge der in der Direktion eingetretenen Personal-Änderungen für das abgeschlossene Jahr kein Bericht zugekommen. Die in dem neuen Direktor, Hochw. Herrn Esseiva, gewonnene Kraft ist uns Bürge, daß der nächstjährige Bericht aus der **Westschweiz** desto erfreulicher lauten wird. —

Taubstummen-Patronat.

Erfreulich und tröstlich lautet auch dieses Jahr wieder der uns von hochw. Hrn. **Professor Müller** eingesandte **dritte Jahresbericht**:

Tit. Aus Gärtnereien, die geschickt speculiren (und wer speculirt denn heutzutage nicht?) soll man nicht selten Bäumchen beziehen, die, künstlich getrieben, schnell und üppig aufgewachsen sind und recht viel versprechen. Es sei viel **Schwein** dabei. Wenn sie dann in unkundigere Hände und in weniger „treibenden“ Boden kommen, stehen sie bald im Wachsthum still, kränkeln hin und lassen alle Jahre auf die versprochenen, gehofften und gewünschten Früchte warten.

Unsere verschiedenen Patronate sind Pflanzbäumchen aus dem Garten des Piusvereins, herausgewachsen aus dem **Alleswahrhaft** befruchtenden Boden des **kath. Christenthums**, aus dem er schon vor einem Vierteljahrhundert entsprossen ist und seitdem sein segnenreiches Gedeihen gezogen hat. Hierin auch liegt der Grund der Fruchtbarkeit dieser Pflanzen und wenn alle Jahre der Obergärtner kommt, so wird er an keinem vorbeigehen, an dem er nicht wenigstens einige Früchte pflücken könnte.

Die jüngste und unscheinbarste **Patronatspflanzung** ist das Patronat für **kath. Taubstumme**. Und doch, obwohl kaum 3 Jahre alt, hat es trotz den sehr ungünstigen Zeitverhältnissen sich schon bewährt, hat bereits nicht nur feste Wurzeln zum Gedeihen geschlagen, sondern schon recht schöne Blüthen getrieben und auch einige Früchte getragen, mehr sogar als in diesen „bösen Zeiten“ erwartet werden durften. Gewiß, wir dürfen damit vollauf zufrieden sein. Möge es so fort gehen auch in Zukunft! —

Was die Arbeit anbelangt, so war sie auch dieses Jahr verhältnißmäßig klein, besonders im Verhältniß zu den Schwester-

patronaten. Die geführte Korrespondenz bezog sich auf Auskunftsbegehren, verschiedenartige Anfragen und deren Beantwortung, auf allerhand gewünschte und erbetene Anweisungen und Aufschlüsse, auch einige Anmeldungen. Ferner wurde das Patronat von Nah und Fern benützt zur Versorgung von gebildeten Taubstummen, auch solchen von andern Anstalten, sogar von Schwachsinnigen, was alles bereitwilligst besorgt wurde.

Was besonders erfreulich ist und die Lebensfähigkeit, ja Nothwendigkeit des Patronats bekundet, sind die Beiträge und Spenden, die mir während dem Berichtsjahre zugekommen. (Geber und Gaben sind einzeln angeführt.)

Beim Ablegen des letzten Berichtes hatte ich 102 Fr. Dazu dieses Jahr nun Fr. 595.

Alles zusammen also schon 697 Fr. Fast die ganze Summe ist zinstragend angelegt; einiges aber schon für Anschaffung von Kleidern und Büchern und für Kostgeld an einige ganz arme Böglinge abgegeben (laut spez. Rechnung).

595 Fr. in einem Jahre! Das ist fürwahr eine schöne Summe! Und auch eine wohlthätige. Mögen sich edle Geber auch im neuen Jahre finden, die mildthätig ihre Hand öffnen zur Bildung der **Taubstummen**. Es werden ja laut obiger Rechnung auch die kleinsten Gaben mit größter Freude angenommen und viele kleine Beiträge ermöglichen mit der Zeit auch eine große Unterstützung.

Was mich im verflossenen Jahre aber besonders freute, das ist das **Vermächtniß eines Sterbenden**. Viel wird jährlich und wöchentlich wohlthätigen Zwecken durch Testamente und letztwillige Verfügungen zugewendet. Gottlob! wir freuen uns allemal mit den Beschenkten. Aber wann denkt man einmal auch an die Taubstummen? Bitte darum und wenn auch nur um den letzten Platz! Wohlthätiger Leser! wenn einst dein Ohr sich schließen und deine Stimme dir versagen will, so daß du nur mit Mühe die Worte deiner Lieben zu hören und mit Anstrengung kaum verständliche Antwort zu geben im Stande bist und du deinen Zustand so schwer erträgst, aber doch noch ein Testament machen kannst und willst, — so gedenk dann auch jener Armen, die ihr ganzes Leben lang kein Wort hören und nur mit Mühe und großer Uebung und steter Anstrengung nur einige Worte hervorzubringen vermögen — der **Taubstummen**! —

Wir können's gar gut brauchen. Bald werden wir genug Böglinge haben, die wir beim Austritte fast nothwendig unterstützen müssen zur Erlernung eines Handwerkes, um in einem bestimmten Berufe menschen-

und Christenwürdig zu leben. Helfet uns, damit nicht die Resultate der Unterrichtsjahre wieder ganz vernichtet werden durch Armuth oder andere Gefahren im Leben draußen!

Dann gibts immer arme Taubstumme, die gerne in die Anstalt kämen, wenn man ihnen nur einen Beitrag ans Kostgeld geben könnte; ist es nicht möglich, so bleiben (außer im Kt. Luzern, wo der Unterricht der Taubstummen in der Anstalt gesetzlich normirt ist) viele zurück — bildungslos, meistens auch ohne rechte Erziehung, fast ausnahmslos ohne religiös-sittliche Erkenntnisse und bleiben so in des Wortes vollster Bedeutung **taubstumme**, nicht nur für das Leben, sondern auch für Religion, weil ja ihr geistiges Ohr sich nie öffnen lernt für Gott und Gottes Wort und Gnade, weil die Töne der ewigen Wahrheiten aus dem Jenseits nie einzubringen vermögen in die verschlossene Seele — ein Zustand, den wir doch von unserer Jugend mit allen Kräften verhindern würden.

Alle Leser sehen, der Anfang ist gemacht; wir sparen und arbeiten das ganze Jahr ohne Ruh und Rast. Mögen auch Andere uns helfend beistehen am schönen Werke für die Taubstummen!

Damit sei das Pflanzbäumchen des Patronats auch künftiger, steter besonderer Pflege empfohlen und die Taubstummenfrage wieder für ein Jahr den guten Herzen und Händen anvertraut.

S o h e n r a i n, 22. Juli 1882.

Der Direktor des Patronats:

J. Müller, geistl. Professor
an der Taubstummenanstalt in Hohenrain.

Patronat für verwahrloste Kinder.

Der Direktor Hochw. Herr Pfarrer **J. Sigrift** in Buchenrein, Kt. Luzern schreibt über die in der **Innerschweiz** vom Juli 1881 bis Juli 1882 erzielten Resultate:

Unser Bericht läßt sich kurz fassen, da das Patronat im Berichtsjahre nur für 5 Kinder direct in Anspruch genommen wurde und da von den früher schon in Anstalten der Mittelschweiz durch das Patronat versorgten Kindern die meisten wieder nach Hause genommen wurden, vorzüglich deshalb, weil es deren Eltern nicht möglich war, auch nur die Hälfte der Anstaltskosten selbst zu bestreiten.

Der aus der Central-Casse des Piusvereins für das Berichtsjahr zur Verwendung durch das Patronat in der Mittelschweiz gespendete Beitrag von 100 Fr., nebst 10 Fr. vom Kreis-Piusverein von Habsburg wurde an 5 Kinder als Beitrag an die Anstaltskosten — vorzüglich in der **Euw zu Menzingen** — verwendet. —

Hauptsächlich wegen der finanziellen Schwierigkeiten mußten etliche Gesuche an's Patronat unberücksichtigt gelassen werden. Es ist mit Grund zu hoffen, daß in dieser Beziehung die Aufgabe des Patronats bedeutend gefördert und erleichtert werde durch die in Aussicht genommene Gründung einer Anstalt für Erziehung armer Kinder im ehemaligen Kloster Rathhausen mit namhafter Unterstützung von Seite des Staates. Möchte das edle Werk zur Ausführung gelangen!

Diesem Berichte reihen wir folgende Notizen an, welche uns hochw. Herr Dekan Klaus, Direktor der Anstalt **Jbdazell** in Fischenen Kt. Thurgau mitzutheilen die Güte hatte:

St. Jbdazell in Fischenen, hat während bald 3 Jahren 249 Kinder, Knaben und Mädchen aufgenommen, wovon jedoch 57 wieder ausgetreten sind, so daß die Zahl der Zöglinge heute 192 beträgt, von denen circa 30 der Kleinkinderschule angehören.

54 Knaben und Mädchen besuchen die Unterschule (I. und II. Kurs) bei einer Lehrerin; 38 Mädchen (Oberschule) ebenfalls bei einer Lehrerin; 56 Knaben (Oberschule) bei einem Lehrer, und 7 Knaben die Kreis-Realschule. —

Alle diese Kinder wohnen in der Anstalt selbst.

Von den Kindern entstammen $\frac{1}{3}$ dem Kanton Thurgau, $\frac{1}{3}$ dem Kanton St. Gallen, die übrigen $\frac{1}{3}$ verschiedenen Kantonen.

Mehr als 20 Anmeldungen von nicht bloß verwahrlosten, sondern sittlich verborbenen Knaben mußten leider abgewiesen werden, weil solche für die braven Kinder gefährlich sind und in eigentliche Rettungsanstalten gehören, deren wir Katholiken in der Schweiz leider zu wenig haben! Eine größere katholische Rettungsanstalt für verborbene Knaben von 12—17 Jahren, unter Leitung von Schulbrüdern, wäre ein dringendes Bedürfnis! Gott gebe uns bald die dazu nöthigen Männer, Mittel und Freiheit! —

Hochw. Hr. Torcke in Montet stellt uns einen Bericht über die von ihm im letzten Jahre angeregten „**Diöcesan-Vereine**“ in baldige Aussicht.

Patronat für Auswanderer nach Amerika.

Unser Patronat, so meldet der thätige Direktor Herr **Bürgisser-Meyer** in Luzern, wird immer noch nicht so oft benützt, als man zufolge der stets steigenden Zunahme der Auswanderung erwarten sollte.

Ein Grund davon mag allerdings auch der sein, daß viele Auswanderer ihre Verträge direkt bis zum Bestimmungsorte abschließen und deshalb glauben, daß sie in den Seehäfen keine weitere Vermittlung brauchen.

Was unsere Empfehlungen bis jetzt den Auswanderern genützt, und wie es denselben geht, wissen wir nicht; denn bis jetzt haben uns nur 2 einzige davon geschrieben. — Der Erste war früher in der Schweiz Schullehrer mit sehr zahlreicher Familie; ist nach Amerika ausgewandert, auf Kosten seiner Heimathgemeinde, und mußte dann als Landarbeiter seinen Unterhalt suchen; hat aber begreiflicherweise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen bis seine Kinder selbst etwas verdienen können. — Der Andere hat eine sehr gute Stelle als Musiker in Texas gefunden und ist mit seinem Schicksale sehr zufrieden. — Er schreibt uns, daß das Klima am Texas sehr günstig und der Boden besonders für Baumwollkultur sehr ergiebig und weit rentabler sei, als Waizencultur.

Empfehlungen wurden in diesem Jahre an 120 Personen erteilt.

Wolle Gott, daß es allen gut gehe! —

Im verflossenen Jahre hatte Herr **Bürgisser-Meyer** im Auftrage des Zentralkomitees Erkundigungen eingezogen, ob es möglich und rathsam sei, daß der Schweizer-Pius-Verein in Amerika eine **Colonie** gründe, um die auswandernden kathol. Schweizer nicht nur auf ihrer Reise, sondern auch in der neuen Welt selbst wirksam patroniren zu können? Unser Mitbürger, Sr. hochw. Bischof M. Marty, apost. Vikar in Yankton, hatte die Güte, diese Frage einläßlich zu prüfen und sein unterm 14. Februar uns mitgetheiltes Gutachten schließt dahin:

„Es wird dem schweizerischen Piusverein „bloß die Aufgabe lösbar sein, welche er „seit Jahren erfüllt, die Auswanderer durch „Empfehlungen an den amerikanischen Verein „und seine Vertrauensmänner zu beschützen.“

In Folge dieser Mittheilung beschloß das Zentralkomitee die Anregungen bezüglich Gründung einer Pius-Colonie in Amerika auf sich beruhen zu lassen. —

Auch während diesem Berichtsjahr hat der **Raphael-Verein** unsern schweizerischen Auswanderern sowohl bei der

Abfahrt aus Europa als bei der Ankunft in Amerika wesentliche Dienste geleistet und mit Vergnügen sprechen wir demselben hier öffentlich unsern Dank aus.

Patronat für die Seelsorge italienischer Arbeiter.

Herr **Pfeiffer-Elmiger** in Luzern, Direktor dieses Patronats, faßt seinen diesjährigen Bericht für das abgelaufene Jahr kurz folgendermaßen zusammen:

Im Kanton Uri hat die hochw. Geistlichkeit wie bisher fortgefahren, die italienischen Arbeiter, sowie auch deren Familien zu pastoriren. Obwohl sich deren Zahl etwas verminderte, so wurde in uneigennütziger Weise für deren Seelenheil gesorgt, durch Veranstaltung besonderer Gottesdienste, Predigt, Beicht- und Communion-Tagen zu hl. Ostern u. s. w., Krankenbesuch, Auströstung, Austheilung von Gebetbüchern und durch andere Wohlthaten. Neuerdings müssen wir mitührung den herzlichsten Dank und die gebührende Anerkennung aussprechen Allen denen, die sich, auf die eine oder andere Weise mit einem Schärfein an diesem Liebeswerk theilhaftig haben.

Bei der Baute des neuen Kurhauses zc. in Luzern bestand die größere Zahl der Arbeiter aus Italienern. Das tit. Stadtpfarramt daselbst hat in sehr zuvorkommender Weise Sorge getragen, denselben während der hl. Ostern an zwei auf einander folgenden Sonntagen zum Besuch einer heil. Messe mit Predigt (gehalten durch hochw. Hrn. P. Arnold Perretti, Cap. in Altorf), sowie zum Empfang der hl. österlichen Beicht und Communion, Anlaß zu geben. Allein leider war, trotz vielfacher Aufmunterungen keine zahlreiche Theilnahme, immerhin sprechen wir den tiefsten Dank aus für die Bereitwilligkeit von Seiten des hochw. Hrn. Stadtpfarrer N. Schürch zu Luzern.

In Amden, Kt. St. Gallen, waren eine Zahl Italiener an einer Straße beschäftigt, auch in dieser zwar abgelegenen Berggegend hat der hochw. Hr. Pfarrer J. Bühler sich dieser Leute angenommen, sie zum Besuch des Gottesdienstes eingeladen, ihnen Gebetbücher verabfolgt; wir fügen auch hier ein Vergeltens-Gott bei.

Aus andern Gegenden der Schweiz sind uns leider keine Berichte zugekommen, obwohl anzunehmen ist, daß auch anderwärts noch Erfreuliches geleistet wurde. Auch denen, die im Stillen gearbeitet haben, gebührt der Dank und Gottes reichster Segen.

Die Lokomotive der Weltbahn dampft seit Juni durch den Kanton Uri, die Arbeiten sind nahezu vollendet und es verlassen die vielen Tausende von Italienern ihre weltberühmten Tunnel-Arbeiten und auch den

Kanton Uri. Aus diesem Umstande und da wir wenig Hoffnung auf fernere Geldbeiträge haben, geht unser Patronat zur Endschafft. Dasselbe hat im Laufe seines Bestandes mancher armen Seele zum großen Troste gereicht, und wir dürfen mit Zufriedenheit zurückblicken auf das Resultat unserer Wirksamkeit mit dem Wenigen, was uns zu Gebote stand.

Honorare für kath. Publizisten und Schriftsteller.

Die für das Jahr 1881 bewilligten fünf Honorare, jedes zu Fr. 100, für Herausgabe guter Zeitschriften und Werke, wurden durch das Central-Comite an folgende Herren vertheilt:

1. Herrn Franz Wirz, Alt-Landammann in Sarnen, Direktor des „Obwaldner Volksfreund“.

2. Mr. Esseiva de Fribourg, Juge cantonal, Verfasser historischer und poetischer Schriften.

3. Mr. Comte, Curé de Châtel-St.-Denis, Schriftsteller über Armen-Unterstützungen.

4. Herrn Dr. Feigenwinter, Publizist in Basel.

5. Herrn Betschard in Biberegg, pädagogischer Schriftsteller.

Unter Verbankung haben die H. Landammann Wirz und Kantonalrichter Esseiva die ihnen zugesandten Honorare dem Schweizer Piusverein wieder geschenkt, der Erste als „Gabe für ein Piusvereinswerk“, der Zweite als „Gabe für die Inländische Mission“. Dank den Gebern.

Studenten-Stipendien und Prämien.

A. Sr. Hochw. Chorherr **Th. Stoder**, Direktor des Studenten-Patronats hat das übliche Circular unterm 21. Juni 1882 an die betreffenden H. Rectoren folgender Erziehungsanstalten adressirt und zufolge dessen kamen zur Vertheilung:

1. An Hochw. Hrn. Dr. Willi, Rector des Collegiums in Schwyz Fr. 90.

2. An Hochw. P. Benno Kühne, Rector der Stiftsschule in Einsiedeln Fr. 90.

3. An Hochw. P. Leod. Scherer, Präsekt der Stiftsschule in Engelberg, Fr. 40.

4. An Hochw. Hrn. P. August Grüniger, Rector des Collegiums in Sarnen, Fr. 50.

5. An Hochw. Hrn. M. Keiser, Rector des Gymnasiums in Zug, Fr. 50.

6. An Hochw. Hrn. M. Kopp, Rector der Mittelschule in Beromünster, Fr. 50.

7. An Hochw. Hrn. Louis Vabst, Rector des Collegiums in Freiburg, Fr. 40.

8. An Hochw. Hrn. M. Gard, Rector des Collegiums in St. Maurice, Kt. Wallis, Fr. 40.

9. An Hochw. P. Cosmas Witi, Guardian der Lehranstalt der Kapuziner in Stans, Fr. 50.

Sr. Hochw. Hrn. Direktor Stoder schließt seinen Bericht mit der Bemerkung:

„Aus den meistens sehr kurz gehaltenen Antworten der betreffenden Hochw. Herren Rectoren ergiebt sich soviel: daß

1. „diese Stipendien sowohl Seitens der Studierenden als auch der Studier-Anstalten selbst sehr dankbar angenommen werden;

2. „daß diese Stipendien eine sehr zweckmäßige Verwendung finden, und daß

3. „darum auch solche Stipendien auf die Zukunft wieder erwartet werden.“

B. Für den Schweizerischen Studentenverein wurden zur **Prämierung** der besten schriftstellerischen Arbeiten Fr. 100 bestimmt und gemäß dem Beschlusse des Comites des Studentenvereins hievon dem

Hrn. Gustav Thüring von Reiden Kt. Luzern, Candidat der Theologie in Luzern Fr. 50 und dem

Hrn. Othmar Müller von Wyl, Kt. St. Gallen, Candidat der Rechte in Basel Fr. 50 zur Aufmunterung in ihrer wissenschaftlichen Laufbahn verabfolgt.

Bücherverein für die katholische Schweiz.

Folgendes ist der interessante Bericht des hochw. Hrn. Professors **Schilter**, Mitglied und Sekretär des Büchervereins, über dieses von dem seligen P. Theodos gestiftete Werk:

Der katholische Bücherverein brachte es im Jahre 1881 auf 1088 Mitglieder.

Luzern	stellte 210,
St. Gallen	„ 156,
Schwyz	„ 95,
Solothurn	„ 95,
Nargau	„ 95,
Zug	„ 50,
Thurgau	„ 50,
Freiburg	„ 40,
Graubünden	„ 40,
Unterwalden	„ 35,
Wallis	„ 35,
Uri	„ 20,
Basel	„ 20,
Zürich	„ 10,

Appenzell	stellte 10,
Bern	„ 8,
Glarus	„ 5,
Schaffhausen	„ 4,
Neuenburg	„ 2,
Waadt	„ 2,
Patres Capuziner	„ 70,
Ausland	„ 36

Mitglieder. Nur in Genf und Tessin fanden sich keine Theilnehmer.

Für das Jahr 1882 hat das tit. Comite in seiner Sitzung vom 15. Februar beschlossen, wieder ein Circular zu erlassen, um möglichst viele Mitglieder zu werben. Wer das Circular nicht rekrutirt, wird als Mitglied betrachtet, und ihm, gegen den gewohnten Vereinsbeitrag von 3 Fr., die Gaben zur Auswahl vorgelegt.

Schließlich noch ein Wort aus dem Referate des hochw. Herrn Professor **Kruker** über den kath. Bücherverein in der letztjährigen Generalversammlung zu Sarnen:

„Der kath. Bücherverein hat nicht blos den Zweck, gute Bücher zu möglichst billigen Preisen unter das kath. Volk zu bringen, sondern er möchte gleichzeitig noch ein anderes gutes Werk unterstützen, nämlich die Waisenanstalt **Paradies**. Diese schöne Anstalt, welche unter der Leitung der barmherzigen Schwestern von Ingenbohl steht, nimmt gegen ein sehr mäßiges Kostgeld arme Waisen und Kinder dürftiger Eltern auf. Diese Kinder genießen eine wahrhaft mütterliche Pflege und erhalten nicht nur den für die Elementarschulen durch die Landesgesetze vorgeschriebenen Unterricht, sondern, was die Hauptsache ist, eine religiös-sittliche und bürgerlich-häusliche Erziehung. Das jährliche Kostgeld beträgt 180 Fr. Dafür erhält das Kind sogar die nöthigen Kleider. Das Deficit, welches bei diesem geringen Kostgelde für die Anstalt jährlich nothwendig eintreten muß, soll nun durch den Reinertrag des kath. Büchervereins gedeckt werden. Der kath. Bücherverein ist daher kein Speculationsgeschäft, sondern er will, nebst Verbreitung guter Bücher, auch etwas leisten für die christliche Erziehung armer Waisenkinder!

Die Einladungen zum Beitritt in den kath. Bücherverein für das Jahr 1882 sind bereits allseitig versandt worden. Mögen sie überall gütige Aufnahme finden.

Zum Schlusse noch die höfliche Bitte: im Falle Jemand die Einladung erhält und nicht Mitglied sein will, möge er das Circular und nicht erst die Vereinsgabe rekrutiren. Dieß zur Vermeidung unnöthiger Portoauslagen. Gott erhalte dem schönen Vereine seine alten Freunde und erwerbe ihm recht viel neue!

Collegium Maria-Hilf in Schwyz, Stiftungsfond für emeritirte Pro- fessoren.

Der vom Piusverein im Jahre 1865 gegründete **Stiftungsfond** stund laut unserm letzten Berichte auf Fr. 7500. Demselben wurde im Laufe des Jahres 1881 der reglementarische Betrag von Fr. 500 wieder verabsolgt und derselbe betrug mit Einschluß der Zinsen auf den 15. September 1881 Fr. 8456. 20 Rp.

Ueber die Leistungen des vom Hochwft. Episcopat geleiteten und vom Schweizer Piusverein patronirten Collegiums theilen wir aus dem Schuljahr 1881/82 folgende Notizen mit:

Das Schuljahr 1880/81 wurde den 12. October eröffnet und dauerte bis zum 6. August. Während demselben wirkten an der Lehranstalt 22 Professoren, von denen 19 im Convicte wohnten, 14 dem geistlichen und 8 dem weltlichen Stande angehören.

Die Zahl der Schüler an der Lehranstalt während des verfloffenen Schuljahres beläuft sich auf 274, davon waren 136 in den Vorbereitungskursen und in der Realschule, 138 im Gymnasium und dem philosophischen Kurse. Von denselben hatten 191 Kost und Wohnung im Pensionate.

Die erste Realklasse wurde in zwei Parallellassen ausgeschieden.

Die sämtlichen Schüler vertheilen sich auf 19 Schweizerkantone und das Ausland in folgender Weise:

Schwyz 79, Graubünden 32, St. Gallen 31, Tessin 12, Freiburg 10, Thurgau 9, Aargau 7, Wallis 7, Bern 5, Solothurn 5, Luzern 4, Basel 3, Glarus 3, Zug 3, Genf 1, Neuenburg 1, Unterwalden 1, Uri 1, Zürich 1, Italien 38, Frankreich 7, Deutschland 6, Liechtenstein 6, Amerika 1, Spanien 1.

In der Charwoche wurden sämtlichen Schülern geistliche Exerzitien gegeben. Die Marianische Sodalität hielt in einer eigens hiefür bestimmten Kapelle ihre statutarischen Versammlungen, nebst dem auch wissenschaftlich-akademische Sitzungen. Während des Jahres gaben die Schüler musikalische und deklamatorische Unterhaltungen, dergleichen in den letzten Fastnachtstagen öffentliche theatralische Vorstellungen in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Auf Neujahr und nach den schriftlichen Osterprüfungen wurden Schulberichte über alle Schüler ausgestellt. Die schriftlichen Schlußprüfungen fanden vom 24. bis 29. Juli, die mündlichen vom 2. bis 5. August statt.

Die Schulbibliothek wurde in diesem Jahre von 200 Schülern benützt. Durch verdankenswerthe Beiträge, sowie durch eigene Anschaffungen und Erwerbungen hat sich die Bibliothek wieder um beiläufig 100 Bände vermehrt.

Das Schuljahr 1882/83 beginnt den 11. October.

Das freie katholische Lehrer- Seminar in Zug.

Dieses Institut wurde vom Schweizerischen Kathol. Erziehungsverein gegründet und wird durch das von diesem Verein aufgestellte Comité geleitet. Da der Schweizer Piusverein dieses Seminar finanziell unterstützt und in dessen Comité einen Vertreter hat, so ist es angezeigt, folgende Notizen, die uns aus guter Quelle über das „freie kathol. Lehrerseminar in Zug“ zugekommen sind, unserm Jahresbericht einzuverleiben.

Das freie katholische Lehrerseminar in Zug hat mit April dieses Jahres sein zweites Bestandsjahr durchlebt und zwar gänzlich auf Grund freiwilliger Beisteuern, an denen die Central-Piusvereinsklasse wieder mit 1000 Fr. partizipirte. Wenn dieses Institut zur Zeit noch vor einem finanziellen Manco steht, der gedeckt werden muß, so liegt der Grund gerade weniger in der mindern Würdigung und Anerkennung desselben, als vielmehr in der noch mangelhaften Organisation, die für die Sammlung von Beiträgen gesucht und hoffentlich gefunden wird. In einzelnen Kantonen, wie St. Gallen und Thurgau ist diese Sammlung so ziemlich organisiert und es dürften sich die Gaben finden, die man von diesen Kantonen erwartet. Möchte es auch in der „innern Schweiz“ ebenso ehrenvoll wie im Kanton Zug mehr und mehr zur Erkenntniß kommen, ein katholisches Lehrerseminar zu unterstützen sei eines der nothwendigsten und zeitgemäße Werke. Wenn es überall, aber eben überall, nur bescheiden unterstützt wird, so können die Existenzmittel, deren es wenigstens 20,000 Fr. bedarf, leicht zusammengebracht werden. Es ist in der That zu hoffen, daß das freie kathol. Seminar in Anbetracht der waltenden Tendenzen um die Schule und anderseits vermöge der Leistungen und Haltung in und außer dem Seminar sich allseitig accreditiren werde.

Am Schlußexamen im April 1882 waren 17 Zöglinge des I. Curses und 21 Zöglinge des II. Curses, welche 14 Kantonen angehören, nämlich: 11 St. Galler, 2 Graubündner, 2 Thurgauer, 1 Zürcher, 6 Aargauer, 5 Solothurner, 3 Zuger, 1 Baselländer, 1 Obwaldner, 2 Berner

(Jura), 1 Urner, 1 Schaffhauser, 1 Glarner und 1 Freiburger.

Diesen zwei Curfen ist mit Eröffnung des neuen Schuljahres ein III. Kurs beigegeben und sind in demselben 8 neue Zöglinge aufgenommen worden, so daß das Seminar zur Zeit 46 Zöglinge zählt.

Im Seminar wirken 4 Hauptlehrer: Hochw. Hr. Baumgartner, Direktor, Hr. Biroll, Hr. Krieg und Hr. Schildknecht (Musiklehrer) — Für einzelne Fächer (naturwissenschaftliche, Turnen, Landwirthschaft) werden die nöthigen Kräfte von der Kantonschule und der Stadt herbeigezogen.

In seinen Leistungen wird das Seminar erst beurtheilt werden können, wenn die Zöglinge entlassen werden (was nach dreijährigem Course zum ersten Mal Ostern 1883 der Fall sein wird), ihre respektive Staatsprüfungen bestehen und Verwendung oder Anstellung finden. Schon jetzt darf man, wenn man billig und gerecht sein will, nach Maßgabe der stattgefundenen, ziemlich rigorosen Prüfungen beruhigender Hoffnung sich hingeben.

In disziplinärer Hinsicht waltet keine Ursache sich zu beklagen; glücklicher Weise hat auch das Zusammenleben mit den andern Anstaltszöglingen (Knabenpensionat) keine erhebliche Veranlassung dazu gegeben, was natürlich den Wunsch doch nicht ausschließt, daß solch ein Institut möglichst selbstständig sein sollte. Ergab sich eine disziplinäre Störung oder Besorgniß zu solchen, so wurde mit der für den guten Ruf der Anstalt nöthigen Energie eingeschritten.

Wollte man früher glauben, es seien die Seminaristen rückständig der Beköstigung (Nahrung) zu gut gehalten und zu theuer, so wird man dazu weniger mehr Grund haben, da das Kostgeld um 50 Fr. reduziert und der Tisch (hauptsächlich Abends) vereinfacht worden ist, so daß in diesem Seminar die wünschbare Gelegenheit geboten ist, „an Einfachheit, Sparsamkeit und Genügsamkeit sich zu gewöhnen, wie nicht minder außer der Geistes- auch an Körperarbeit in Schopf und Garten.“

Das gegenseitige Verhältniß zwischen den Lehrern unter sich und zwischen diesen und den Zöglingen war bisher ein recht gutes und läßt erwarten, daß es im künftigen Charakterstand der Lehrer seine guten Früchte tragen werde.

Möge Gott die Anstalt segnen und den Opferinn der Gönner sich erhalten und verbreiten!

Sprachlehrlings-Patronat.

Der neugewählte Direktor hochw. Herr Prof. C. Stemlin in Schwyz hat uns mit folgenden Notizen und Bemerkungen über seine bisherige Wirkungszeit erfreut:

Unterzeichneter hat in der Zeit von zwei Monaten, während welcher er mit der Direktion des Sprachlehrlingspatronats beauftragt war, folgende Erfahrungen gemacht:

1. Es sind an ihn 12 Gesuche um Stellen gelangt. Eines nur kam aus der französischen Schweiz. Die übrigen kamen aus der deutschen Schweiz, und bezweckten Placiren von Deutschen in die franz. Schweiz behufs Erlernung der franz. Sprache.

2. Bis anhin wurde 4 Gesuchen insoweit entsprochen, daß den Anfragenden Adressen von empfehlenswerthen Meistern mitgetheilt wurden, an welche sie sich mit Aussicht auf Erfolg wenden konnten. Ein Gesuch wurde zurückgezogen. Um den Uebrigen zu entsprechen, werden die begonnenen Unterhandlungen fortgesetzt.

3. Alle Gesuche drückten den Wunsch aus, es möchten die Lehrlinge wenn immer möglich im Kanton Freiburg placirt werden. Die Anfragen wurden daher Hrn. Pfarrer Genoud in Yverdon übermittelt, welchem der größte Theil der Arbeit zufiel und daher der erste Dank von Seiten des Piusvereins gebührt.

4. Die zur Ermittlung von Stellen notwendigen Erkundigungen wurden brieflich eingezogen. Von Inseraten in den Zeitungen wurde Umgang genommen, theils weil die Gesuche nicht zahlreich genug waren, theils weil Inserate zu allgemein gehalten werden müssen. Nicht wenig Arbeit verursachte das Einziehen von Erkundigungen.

5. In allen Briefen findet sich der Wille der Eltern ausgesprochen, daß die Lehrlinge nur guten, kathol. Familien anvertraut werden.

Aus diesen Erfahrungen zieht Unterzeichneter folgende Schlüsse, denen er das Centralcomité höflich bittet seine Aufmerksamkeit zuzuwenden:

1) Da die bedeutendere Nachfrage von Seite der Deutschen nach Stellen in der französischen Schweiz stattfindet, so sollte der Direktor des Sprachlehrlingspatronats ein in der französischen Schweiz, am besten ein in Freiburg wohnender, beider Sprachen kundiger Mann sein, an welchen alle Gesuche direkt zu richten wären. Ein zweiter, in der deutschen Schweiz wohnender Direktor würde die weniger zahlreichen Gesuche der Franzosen um Stellen in der deutschen Schweiz beantworten.

2) Es dürfte sich vielleicht mit Nutzen, mit immerhin nicht zu unterschätzender Zeit- und Geldersparniß, das Amt eines Direktors des Sprachlehrlingspatronats mit dem Amt des Direktors des jeweiligen Lehrlingspatronats für die Ost-, Mittel- und Westschweiz in einer Person, in der des letztern vereinigen lassen. Dazu genügt, daß jeder Direktor beider Sprachen kundig wäre.

3) Die Arbeit des Direktors für die

französische Schweiz (der Unterzeichnete war besonders mit dieser Direktion beschäftigt) würde bedeutend erleichtert, und der Zweck des Patronats sehr gefördert, wenn in jeder größeren Ortschaft der französischen Schweiz ein gewissenhafter Mann, am besten ein Mitglied der Sektion des Piusvereins oder der Präsident selbst, beauftragt wäre, dem Direktor in der Ermittlung von Stellen behülflich zu sein. Wie diese Unterstützung stattzufinden hätte, müßte in besonderen Statuten festgestellt werden.

4) Um dem lebhaften Wunsche der Eltern, welcher auch der des Vereins ist, daß die Lehrlinge dem religiösen Leben treu bleiben, nachzukommen, dürfte es sich empfehlen, daß der Direktor mit Mitgliedern der Piusvereine oder der Jünglingsvereine in Verbindung stände, die sich der Lehrlinge besonders annähmen. Auch dieser Punkt ließe sich durch Statuten genauer feststellen.

Das Centralcomité wird die von Hochw. Hrn. Direktor C. Stemlin gemachten Anregungen in gründliche Berathung zu ziehen haben.

Vereins-Organe.

A. Die **Pius-Annalen**, Vereins-Organ für die deutsche Schweiz hat dormalen eine Auflage von 3,000 Exemplaren (im Vorjahre 3,300).

B. Das **Bulletin**, Vereinsorgan für die romanische Schweiz hat dormalen eine Auflage von 1,900 Exemplaren (im Vorjahre 2,200).

C. Als **Broschüre** wurde herausgegeben und verbreitet die vorzügliche Schrift: **Der „Sonntag“**, Vortrag, gehalten von Sr. Hochw. Augustin Egger (neugewählter Bischof von St. Gallen) in der Versammlung des Kantonalpiusvereins zu Wyl, Kt. St. Gallen.

Herausgabe kirchenhistorischer Archive.

A. Das Manuscript für den IV. Band des „**Archivs der Reformations-Geschichte**“ ist bedeutend vorgerückt.

B. Wir hoffen für die Herausgabe des „**Archivs der Geschichte und Schriften der urzeitlichen Päpste**“ einen tüchtigen Corrector in der Person eines Professors der höhern Lehranstalt des Kantons Luzern gefunden zu haben und so dürfte der Druck bald in Angriff genommen werden.

Finanzielles.

Folgendes sind die Ergebnisse der **Centralcassa-Rechnung** des Jahres 1881.

A. Herr **Pfeiffer-Elmiger** in **Luzern** hatte für die deutsche und italienische Schweiz folgenden Verkehr:

Einnahmen:

Guthaben auf 1. Januar 1881	Fr. 12,825. 80
Einnahmen im Jahr 1881	„ 8,062 50
	Fr. 20,888. 30

Ausgaben:

Während dem Jahr 1881	Fr. 10,066. 60
Guthaben auf 1. Jan. 1882	Fr. 10,821. 70

B. Herr **Prior D. Schuler** in **Freiburg** für die französische Schweiz:

Einnahmen:

Guthaben auf 1. Januar 1881	Fr. 14,066. 40
Einnahmen im Jahr 1881	„ 3,576. 79
	Fr. 17,643. 19

Ausgaben:

Während dem Jahr 1881	Fr. 3,165. 59
Guthaben auf 1. Jan. 1882	Fr. 14,477. 60

Das **Gesamtguthaben** der Centralcassa, welches in öffentlichen Cassen zinstragend liegt, beträgt auf 1. Januar 1882:

a) Obige zwei Guthaben	Fr. 25,299. 30
b) Der Reservefond	„ 10,000. —
	Fr. 35,299. 30

Auf 1. Januar 1881 hatte dasselbe betragen Fr. 36,892. 20 und dasselbe hat sich daher im letzten Rechnungsjahre um Fr. 1592. 90 Rp. vermindert.

Die Jahresrechnung wurde in allen ihren einzelnen Posten bezüglich der Einnahmen und Ausgaben und Guthaben mit den dazugehörigen Belegen und Werthschriften der **Rechnungs-Revisions-Commission** vorgelegt, von derselben geprüft und der **General-Versammlung** zur Genehmigung überwiesen.

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Schweiz. Das laut übereinstimmenden Berichten programmgemäß verlaufene, durchaus gelungene schweiz. Piusfest in Locarno mußte schließlich noch durch eine Insulte getrübt werden, welche auf ital. Boden (Stresa) dem Schweizernamen zugefügt wurde. Der (gedungene?) Pöbel schrie: „Nieder mit den Schweizern, nieder mit den Priestern!“ Wie

verlautet, haben sich die H. Scherer und Respini in dieser Angelegenheit an den Bundesrath gewendet. Ein schweiz. Diplomat soll der ital. Regierung gerathen haben, das Prävenire zu spielen und in Bern „Aufklärung über die Excesse des Piusvereins in Stresa zu fordern“! — Für das patriotische Ehrgefühl einzelner liberaler Schweizerblätter ist es bezeichnend, daß im Lauf von 8 Tagen schon über ein Duzend verschiedener, zum Theil sich völlig widersprechender Darstellungen des Vorganges gebracht wurden, zum Zweck die dem Schweizernamen zugesügte Schmähung als irrelevant darzustellen!

— Ein „Eingesandt“ in der „N. Zuger Z.“ glaubt constatiren zu müssen, daß es, „um die den Schweizertheologen zuständigen Freiplätze im Borromäum zu Mailand geschehen sei,“ und zwar — Dank der bundesrätlichen „Vermittlung.“

— Ein protest. Schaffhauser Blatt, die liberale „Klettg. Ztg.“, würde eine Revision der B.-V. begrüßen, „sofern sich dieselbe auf folgenden neuen Artikel beschränken würde: Im Gebiete der Eidgenossenschaft darf kein öffentlicher Beamter einem Geheimbund angehören! Wenn wir in unserer Verfassung einen **Jesuitenartikel** haben, so wüßten wir nicht, warum man nicht auch einen **Freimaurerartikel** in dieselbe aufnehmen könnte. Damit wäre auch allen denjenigen geholfen, welche einmal in der Schweiz den kirchlichen Frieden gesichert wünschen. Die confessionelle Heße hört ganz bestimmt auf, sobald einmal den Kellenbrüdern gezeigt wird, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat. Andere Leute haben kein Interesse daran, Katholiken und Protestanten hinter einander zu heßen und namentlich den Ersteren das Leben recht sauer zu machen. Hat einmal die Ruten-ausklopferei in Bern ihr Ende erreicht, so kann man auch an den Ausbau der Bundesverfassung in volkswirtschaftlicher Beziehung denken. Durch denselben ist dem Volke besser gedient, als wenn man ihm Steine statt Brod reicht.“ —

Bern. Die letzten Sonntag in Wasen versammelte oberemmenthalische kirchliche

Bezirksynode aus den Aemtern Signau und Trachselwald hat einstimmig (zu Händen des kantonalen Synodalrathes, resp. der Bundesbehörden) einen Protest gegen die Schenk'schen Schulpostulate beschlossen, theils aus constitutionellen, theils aus religiösen Motiven: „Der confessionlose Religionsunterricht wäre eine neue Staatsreligion, die erst noch müßte erfunden werden.“

Nargau. (Corr.) Ueber den Katholiken des Nargau schwebt seit Gründung des Kantons ein eigenthümliches Verhängniß. Gleich Anfangs gab sich der kath. Landestheil alle Mühe, wenigstens das zu erreichen, daß die kirchlichen Angelegenheiten, wie im Kt. St. Gallen, von jeder Konfession selbstständig besorgt werden. Allein schon damals wurden von den Parteiführern alle Hebel angelegt, um dies zu hintertreiben. Bis zur Stunde wird die kath. Minderheit von der „liberalen“ Mehrheit auf die unbilligste Weise gemahregelt und besonders in finanzieller Weise geschädigt. Nach dem Gesetzesblatt von 1871 Nr. 12, betrug der bischöfliche Sustentationsfond 114,285 Fr.; der geistl. Seminaristen = Unterstützungsfond 69,544 Fr.; der frickthal. Religionsfond 162,059 Fr.; der kath. geistliche Unterstützungsfond 57,138 Fr.; der Pensionsfond der Geistlichen von den aufgehobenen Klöstern 664,531 Fr.

Alle diese kathol. Fonde sind einer in Mehrheit protestantisch-radicalen Regierung übergeben; wie die Erträgnisse verwendet werden, darüber tritt nur selten Etwas in die Oeffentlichkeit, etwa wenn ein kranker Geistlicher eine bescheidene Pension erhält; der Bischof erhält keine Entschädigung mehr, die Domherrstellen sind wegerkannt und an Pfarrgeistliche im Allgemeinen werden keine Zulagen ertheilt.

Nach dem Gesetz über Besoldung der reformirten Geistlichen von 1859, erhalten dieselben nebst der üblichen Besoldung noch eine Alterszulage, nämlich: die 10 ältesten, jeder Fr. 400, die 10 zweitältesten 300, die 10 drittältesten 200. Dazu erhält jeder reform. Pfarrer und Helfer überdies freie Amtswohnung und Garten, sowie eine Zucharte gutes

Baumgarten- oder Pflanzland zur unentgeltlichen Benützung. (Narg. Gesetzes-Sammlung V. S. 252.)

Indem wir den ref. Geistlichen diese Besoldungen wohl gönnen, hätte man doch erwarten dürfen, daß eine Regierung gegenüber der kathol. Geistlichkeit wenigstens insofern billig und loyal handeln würde, daß sie das Zurzacher Chorherrstift bestehen lassen würde, welches von jeher eine Versorgungsanstalt war für: altersschwache Geistliche, die ihren Pflichten als Seelsorger nicht mehr zu genügen im Stande waren.

Nun wurde aber vor Jahren auch diese kath. Anstalt aufgehoben und nach allen abgethanenen Verbindlichkeiten aus dem Stiftsfonde, fallen da wieder wenigstens 200,000 Fr. kathol. Kirchengut dem Staate anheim.

Man kennt die Verdienste, welche Jos. Garibaldi für das geeinigte Italien sich erworben hat; aber auch die vielen Ehren und allseitigen Anordnungen, welche Hrn. Dr. Augustin Keller von gewisser Seite zuerkannt worden, zeigen sich in der That als wohl verdient! —

Vaselland. Der Landrath hat letzten Montag die Motion Feigenwinter mit allen gegen 3 Stimmen abgewiesen und seine Unwissenheit in katholisch kirchlichen Fragen durch den Beschluß documentirt: jeder andere Bischof möge im Birsack firmen, nur nicht (der einzig rechtmäßige Diöcesanbischof) „Herr Eugen Vachat.“

Freiburg. Vorletzten Sonntag haben bei 80 ehemalige Zöglinge des „Pensionates“ das 3. Centenarium der Eröffnung des Collegiums durch den sel. P. Canisius (12. März 1582) festlich begangen. Am Dienstag drauf wohnten die 80 Veteranen einem Trauergottesdienste für ihre verstorbenen Commilitonen bei — in derselben Kapelle des Seminariums, in welcher vor 35 bis 45 Jahren die meisten von ihnen die erste hl. Communion empfangen hatten.

Italien. Die Früchte reifen! Bei einer großen „Volkerversammlung“ im Amphitheater „Umberto“ zu Rom am 26. August trug Josue Carducci einen

„Hymnus auf Satan“ vor. — Die „Lega“ fordert ein Plebiszit über die Frage: Wollen die Wähler Italiens die Monarchie oder die Republik? denn: „Wer die Monarchie gemacht, kann auch die Republik machen und Herr Umberto verabschieden.“ —

Ceylon. Hier hat sich ein protestantischer Prediger aus der alten schottischen Familie der Ogilvie zum katholischen Glauben bekehrt. Die „Ceylon Times“ schreibt: „Mit Schmerzen haben wir den Uebertritt des Reverend T. Ogilvie zur katholischen Kirche anzuzeigen. Wer Mr. Ogilvie kannte, wird durchaus nicht an der Ueberzeugungstreue zweifeln, welche ihn zu diesem Schritte, den wir freilich bedauern, hindrängte. Von dem Augenblicke an, da er den guten Glauben an die Wahrheit seines früheren Bekenntnisses verloren hatte, entsagte er auch seiner Stellung in der anglikanischen Kirche.“

Personal-Chronik.

Schweiz. Das ehrw. Kapitel der Kapuzinerprovinz hat gewählt hochw. P. Anastasius zum Provinzial und die hochw. PP. Alois, Leopold, Justinian und Jeremias zu Definitoren.

St. Gallen. (Eingef.) Hochw. Kaplan Georg Brändle kam als Pfarrer nach Oberhelfenschwyl an Stelle des hochw. Decan Hafner, der als Wallfahrtspriester nach Maria Bildstein bei Venken übersiedelte; hochw. Kaplan Engelbert Gröbli als Pfarrer nach Mogelsberg an Stelle des hochw. Ferd. Egli, der Pfarrer in Schänis geworden; hochw. Kaplan Casp. Eberhard als Pfarrer nach Bättis, für hochw. Prosper Blättler, der auf die Mathäuspfunde in Sargans gegangen.

Jura. Am 25. August wurde hochw. Basil. Fründ, seit 1836 Pfarrer von Novelier, vom Schlag getroffen und starb wenige Stunden darauf.

Offene Correspondenz.

S. „Kaplan Nierenberger“ unbekannt! — Gratias de präterito et de futuro. — Der „Personalchronik“ wäre

am besten geholfen, wenn die zunächst beteiligten selbst zc. aber!

R. Erscheint im „Pastoralblatt.“

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1881 à 1882.	
	Fr. Ct.
Uebertrag laut Nr. 33:	19,927. 65
Aus der Pfarrei Richenthal	27 —
„ „ „ Tägerig (Maria-	
himmelfahrtsopfer)	44 20
„ „ Pfarrei Niedermil	40 —
„ „ „ Awtwil	50 —
„ dem Nachlaß des hochw. Hrn.	
Pfarrer Birchmeier sel. in	
Lunthofen	50 —
„ der Pfarrei Lunthofen Nachtr.	16 —
„ „ „ Würenlingen	
Nachtrag	15 —
„ „ „ Mümliswil	75 —
„ „ „ Rain	40 —
„ „ „ Mezelen	7 10
„ „ „ Entlebuch	21 —
„ „ „ Mörschwil	232 —
„ „ „ Brülisau	20 —
„ „ „ Gemeinde Degeršheim	30 —
„ „ Pfarrei Lugano	51 50
„ „ „ Reggio	18 —
„ „ „ Mendrisio	40 —
„ „ „ Lamone	5 40
„ „ „ Carabbia	2 40
„ „ „ Bezio	5 —

Bei einer Bezirksversammlung in	
Lugano	7 40
Von hochw. P. Celestino, Kapuziner	5 —
„ einem Luganeser	2 50
„ hochw. Hrn. Pfarrer in Cureglia	4 —
„ „ D'Amos in Leposi	— 50
„ der Pfarrei Amden (Maria-	
Himmelfahrtsopfer)	14 40
„ „ Pfarrei Pfaffnau	100 —
„ „ „ Menzikon	254 —
Vom Piusverein Leventina	74 50
Aus der Pfarrei Niederbüren	70 —
„ „ „ Bülserach	8 —
„ „ „ Weesen	35 —
„ „ Pfarregemeinde Wittenbach	55 —
	21,347 55

Die Hochw. Geistlichkeit und die Sammler werden jetzt schon aufmerksam gemacht, daß die Jahres-Rechnung der Inländ. Mission auf 30. September abgeschlossen wird. Das Budget der Ausgaben beträgt circa Fr. 45,000. —

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Bei der Expedition eingegangen:	
	Fr. Ct.
Für inländische Mission:	
Aus der Pfarrei Grenchen	44 —
„ „ „ Deitingen	17 —
„ „ „ Niederbuchfiteu	18 —

Römisch-katholische Sprachen- und Handels-

Privatlehranstalt zum hl. Josef in Luzern (Schweiz).

Beginn des Wintersemesters den 16. Oktober. Prospekte bei der Direktion:
41^b Dr. J. Bühlmann-Lajer, Advokat.

Zur gefälligen Notiznahme!

Unterzeichnete liefern bei mäßigen Preisen und unter Garantie
Kirchliche Geräte und Gefäße und Kirchenparamente.
Preisverzeichnisse gratis und franco. Photographische Musterblätter zur gefl. Einsicht stehen zu Diensten.
Auf besonderes Verlangen werden von vorräthigen Gegenständen, wie Monstranzen, Kelchen zc. zc. Auswahlendungen gemacht.
Altargerzen aus ächtem Bienenwachs, weiß und gelb, in allen Größen per Kilo Fr. 4. 20 und Fr. 4.

Es empfehlen sich hochachtungsvoll

Gebrüder Gisler,

katholisches Verlags- und Fabrikations-Geschäft,
Altdorf (Uri).

(35^b)